

Jean-Marie Stébé et Hervé Marchal

Privat- und Berufsleben während der *confinements* in Einklang bringen: eine Herausforderung für sich selbst und für die Anderen

Der Beitrag beschäftigt sich mit der Arbeit im Homeoffice während der Covid-19-Pandemie 2020/2021 bzw. der Lockdowns (in Frankreich als *confinements* bezeichnet). Dabei wird aufgezeigt, wie die Grenzen zwischen Privat- und Arbeitsleben innerhalb der eigenen Wohnung neu gezogen werden. Diese Neudefinition der Beziehungen zwischen Privat- und Berufsleben war insbesondere in Frankreich zu beobachten, da die Teleheimarbeit, die vor der Covid-19-Pandemie 7 % der Beschäftigten betraf, während der Eindämmungsphasen auf 33 % anstieg. Die Zahl der Telearbeiter*innen ist stark gewachsen, so auch die Anzahl der Telearbeitstage pro Person – und das in einem Kontext, in dem 44 % der Telearbeiter*innen zum ersten Mal Erfahrungen mit dieser Arbeitsform machten. Angesichts dieser Zahlen ist es notwendig, die Neudefinition der sich wandelnden Grenzen innerhalb der Wohnung und insbesondere zwischen den privaten Räumen und dem Raum – oder den Räumen – für die Teleheimarbeit genauer zu untersuchen. Darüber hinaus beschäftigt sich dieser Beitrag mit der Frage der Arbeitszeiten im Homeoffice: Inwieweit ist es möglich, von der Arbeit abzuschalten, wenn man zu Hause arbeitet? Ist der individuelle Freiraum im Homeoffice größer? Wie sieht es mit Ungleichheiten innerhalb von Partnerschaften bzw. zwischen den Geschlechtern aus? Schließlich greift die Teleheimarbeit im weiteren Sinne die Frage nach dem eigenen Raum und dem Raum für sich innerhalb der Wohnung erneut auf. In Zeiten des *confinement* ist letztere zu einer Art ‚Gesamtwohnung‘ geworden, in der sämtliche alltägliche Aktivitäten verschiedenster Art stattfinden.